

disziplin und ohnmacht

oder: Der Lotse geht von Bord.

Beim This-Heat-Konzert in Krefeld sprachen wir Uwe wegen eines Interviews an. Das ergab Schwierigkeiten und eine Überraschung. Syph haben sich zerstritten und getrennt.

Für dieses Interview fanden sich die 4 Syphs: Jürgen Wolter (Bass), Uwe Jahnke (Git.), Harry Rag (Voc) und Ulli Putsch (Drums) noch einmal zusammen.

Da Uwe und Ulli erst später dazukamen, berichtet zunächst Harry.

Spex: Ihr wart eine der ersten Gruppen der Düsseldorfer Neuen Welle. Seht Ihr da noch einen Bezug zu der Szene oder gibt es überhaupt noch eine Düsseldorfer Szene?

Harry Rag: Damals waren die ganzen Gruppen, also Charlies Girls, Male und wir, das waren die drei Gruppen, die es überhaupt gab und wir haben uns immer im Ratinger Hof getroffen und da war auch ein Gemeinschaftsgefühl, also dann gingen die Interessen auseinander. Also, was Male für ein Interesse haben, kann man ja deutlich erkennen, und Mittagspause haben sich aufgelöst und Carmen ist aus dem Ratinger Hof rausgegangen... und wir haben uns halt weiterentwickelt. Da konnten wir nicht stehen bleiben und sagen: wir sind immer noch ne Punk-Band. Ich seh das zwar immer noch als Punk-Band, aber in einem ganz anderen Sinne; eben nicht nur als Auflehnung.

Spex: sondern?

Harry: So wie ich das von Anfang an fand: mit viel Humor und Kreativität. Das sind zwar tolle Worte, aber das war das, was ich immer unter Punk verstand.

Spex: Also, Du meinst als Gegenstück zu den technisch versierten Leuten, die sich da einen runtergeholt haben?

Harry: ... ja, und somit war das ein Begriff, der alles beinhaltete. Soviele Bands konnten im Grunde genommen ne Punk-Band sein, obwohl sie nichts davon wußten. Ich hab den Begriff für mich viel mehr erweitert. Da konnte ich nichts mehr anfangen mit den bestimmten Horizonten: daß das Punk ist und das nicht.

Spex: Und wie sah dann Eure eigene Entwicklung aus?

Harry: Ganz schematisch kannst Du sagen, bei mir, ich fand New Wave und Punk toll mit Sex Pistols, aber dann kam danach schon die nächste Generation mit Cabaret Voltaire und Throbbing Gristle; dann fand ich die toll. Aber irgendwann war das dann auch aus und da habe ich immer weitergesucht. Nach jeder neuen Gruppe, die mich begeistert hat, kam aber immer wieder ein Interesse nach was noch besserem; was ist noch besser, haben es die Leute noch mehr verstanden. Und da bin ich zum Schluß bei Can gelandet. Die kannte ich schon lange und hatte auch schon immer Platten. Die habe ich mir dann angehört und nochmal angehört und gemerkt, daß die der ganzen New Wave-Szene mit Abstand weit voraus sind. Und die Wenigsten hatten das anerkannt. John Lydon hat zwar mal gesagt: Can ist unser Vorbild, aber sonst... Und da habe ich gedacht, das müßte auch bei uns möglich sein, wir müßten uns vollkommen entkrampfen, und dann können wir auch versuchen, eigenständig zu sein. Das ist immer scheiße, wenn Du ne andere Band kopierst. Wenn Ska Mode ist, machste Ska...

Tatsache ist, daß sich in der ganzen Musik-Szene jeder versucht von dem anderen zu unterscheiden. Jeder will was ganz Besonderes sein. Besondere's schlimm wird es eben bei solchen Gruppen wie Plan, Fehlfarben, die ein gewisses Image haben, ein intellektuelles in Anführungsstrichen... Anfangs hatte ich auch das Bedürfnis, als was ganz Besonderes dazustehen. Aber eigentlich hat die Sache nen Haken, und es ist besser, habe ich gedacht, wenn Du Dich aus der ganzen Sache da zurückziehst. Die ganze Gruppe hat sich zurückgezogen.

Spex: Du meinst damit aber Starallüren usw. Es dreht sich doch nicht um das Prinzip der Originalität?

Harry: Ja, genau, das ist eigentlich der springende Punkt; Du bist ja nicht nur originell, wenn Du weißt, wie irre Du ausiehst...

Spex: Die Wandlung von außen nach innen also...

Harry: Ja, wirklich ein Mehr an Substanz. Daß es wirklich was eigenes ist und nicht nur die Fassade von Eigenständigkeit. Wo wirklich jeder sagen kann, das ist die Gruppe, das kann keine andere sein...

Spex: Ihr habt ja auch Aktivitäten außerhalb der Gruppe; der Uwe mit dem Holger Czukay und Du mit Stefanie de Jong als BOSS UND BEUSI.

Harry: Ja, das hat mich gereizt, aus einer total miesen Monoaufnahme aus einem kleinen Cassettenrecorder; der Überspieler bekam das Schlackern, weil das krachte und schepperte fürchterlich, das Band zerrte und das war auch die absolut billigste Kalkulation, die man sich denken kann... Und die Sache hat mich gereizt, die war wirklich völlig untypisch, die paßte in kein Klischee und da kann mir keiner weis machen, daß es ne Platte gibt, die der ähnlich ist. Das hat mich so gereizt.

Uwe (Gitarre) und Ulli (Schlagzeug) kommen in den Raum.

Spex: Erzählt doch mal, was Ihr so gemacht habt oder vorhabt.

Uwe: Ja, das ist so ne Sache. Irgendwann fängste dann mal an...

Ulli: Mit drei Jahren hab ich vor dem Radio gestanden und wild dirigiert.

Spex: Erzählt doch einfach mal, was Ihr so vorhabt.

Uwe: Ja, ich will einfach Musik machen. Bis vor kurzem war das halt Mode, was punk-mäßiges zu machen, so sehe ich das jetzt. Man muß sich, glaube ich, erstmal von der ganzen Sache ein bißchen lösen, um erstmal klarzukommen. Ich sage das, weil ich bestimmt schon ne Menge mitgekriegt habe. Ich will jetzt nicht konkret auf Eure Fragen eingehen, aber z. B. gestern habe ich die Mekons gesehen und die haben das gemacht, was wirklich allen Gruppen fehlt... und die haben sich wirklich losgemacht von irgendwelcher Scheiße, verstehste: von irgendwelchem intellektuellen Scheiß, das war wirklich ne sehr gute Zeit, gestern. Ich habe gestern erstmal mitgekriegt, was Musik eigentlich auch sein kann...

Spex: Ja, reden wir jetzt vielleicht mal über die Syph-Problematik...

Ulli: Ja, ich würde sagen, da gehen die musikalischen Linien irgendwie auseinander.

Jürgen: Finde ich gar nicht; das ist ein rein persönlicher Konflikt.

Ulli: Ich glaube, da spielen Sachen sehr stark ineinander.

Spex: Wo ist die musikalische und wo der persönliche Konflikt?

Uwe: Ja, es geht darum, daß wir musikalisch irgendwie etwas freier werden wollen. Das ging ein bißchen von Harry aus, daß der mit dem Gesang nicht klar kam. Das ist sowieso so eine Sache mit Gesang, verstehste, es ist einfacher, Gitarre zu spielen als zu singen...

Spex: Wo ging denn nun die musikalische Linie auseinander?

Uwe: Das kannst Du auf der neuen Platte hören.

Harry: Zwischen dem Uwe und mir ging es auseinander. Das war die Ursache. Der Ulli war immer irgendwie zurückhaltend und der Jürgen das Beispiel von Zurückhaltung; er hält sich jetzt noch völlig raus. So wie ich das sehe, hat sich der Ulli inzwischen dem Uwe angeschlossen. Sie haben sich zusammengefunden, musikalisch, und das hat sich auch in der letzten Zeit so gegen mich ausgewirkt, sowohl im Can-Studio, als auch hier bei den Sachen, wo wir angefangen haben das Studio zusammenzubauen.

Uwe: Ich würde das nicht so sehen, daß das irgendwie auseinandergegangen ist... Es gab da diesen einen Auftritt in Münster, und ich habe vorher gesagt, daß ich den wohl noch mitmachen werde und

dann werde ich wohl noch ein bißchen Zeit brauchen, um über die Sache nachzudenken. Weil ich mir überhaupt mal klar werden wollte, was ich machen wollte und war sehr der Meinung, daß der Harry das auch machen müßte. Ja, und da meinte er, wenn ich hinterher nichts mehr machen wollte, dann wärs ja auch gut. Dann brauchte ich da ja auch nicht mehr mitzuspielen, und das habe ich natürlich gemacht...

Harry: ... Er interpretiert das so, als wenn ich nicht in der Lage wäre, mich fortzuentwickeln. Ich sehe das so, daß er ein konservativer Typ ist, der alles blockiert. Eben durch gewisse Launen. Ich bin bloß immer vom Typ her sehr konkret und das hat eben so den Anschein, als wenn ich alles festlegen würde und bevormunden, nur weil ich konkret bin.

Ich kann mit so einem Gelabre halt nichts anfangen, wenn jemand tausendmal irgendwo sagt... obwohl wir eigentlich oft dieselben Ideen hatten, sind wir aneinandergeraten und ich habe das immer konkret gesagt und das war immer zu konkret. Und so ist die Sache halt geplätzt, weil er hat es mir auch deutlich gesagt, daß er sich bevormundet fühlt und daß seine musikalische Freiheit und die der Gruppe darunter leidet.

Spex: Du meinst, daß sich dieses Machen mal zu einem konkreten Ergebnis zusammenfindet?

Harry: Ja, von selber kommt ja nichts. Er hat hier gesessen und gespielt und ich habe versucht, diese Sachen an den Mann zu bringen und weiterzuarbeiten. Alles mögliche; wir haben Auftritte gemacht, Platten, und dafür habe ich mich immer eingesetzt. Dadurch kam der Streit, weil da waren manche Sachen, man mußte konkret werden, mußte konkret und sachlich über gefühlsmäßige Dinge sprechen. Und da kamen wir immer aneinander vorbei und zum Schluß auch, wenn er mir 5 Tage vorm Auftritt wieder mal sagt, daß er keine Lust mehr hat; ein paar mal hat er es platzen lassen... Das ist so

ne Sache, wo man sich nicht aufeinander verlassen kann, und deswegen sind wir auseinander gegangen. Ich muß das einfach mal so klarstellen.

Jürgen: Jeder sagt das irgendwie anders; der eine sagt: wir gehen das auseinander, und der andere sagt: wir gehen da auseinander.

Spex: Und was sagst Du?

Jürgen: Da gehen wir auseinander. Also, ich meine, daß es irgendwo auseinander geht, ist klar. Aber ich kann das nicht so genau sagen, wo das nun ist.

Ulli: Ich kann dazu eigentlich auch nichts sagen; das ist ne persönliche Sache. Ich habe mich eben mehr für den Stil vom Uwe entschieden. Weil mir der für meine eigene Sache besser erscheint.

Uwe: Ich möchte eins klarstellen: Das soll nicht so aussehen, als wenn eine Person bestimmt, das und das wird gemacht. Und wenn man dann irgendwie nicht darüber reden kann, dann ist das irgendwo nicht gut. Und das ist der Punkt. Wenn jemand einen Vorschlag macht und er ist davon so eingenommen, daß nichts anderes mehr gilt, dann finde ich das nicht in Ordnung.

Spex: Du meinst also, daß Harry Band-leader-Allüren zeigt?

Uwe: Ja.

Spex: Harry, dann sag Du doch mal was dazu.

Harry: Das kann man auch wieder ganz anders sehen. Weil ich nämlich als Sänger, rein auf der musikalischen Ebene, nicht so viel Durchsetzungsvermögen habe, wie er an der Gitarre. Z. B. habe ich ihn mal gefargt, ob er dieses oder jenes Stück nicht mal anders spielen könnte. Das war nur ein Tip oder Hinweis. Da hat er nein gesagt. Er hat eben seine Gitarre als Instrument benutzt, um Argumente durchzusetzen. Da war ich einfach nicht in der Lage, dagegen anzugehen, auch als Sänger nicht. Früher im Proberaum war das konkret so, daß die Gitarre und das Schlagzeug lauter waren, als der Gesang. Ich konnte nichts anderes machen, als

